

Vertriebene Katholiken – Impulse für Umbrüche in Kirche und Gesellschaft?, hrsg. von Rainer Bendel und Stephan M. Janker, Münster 2005, 296 S. (Beiträge zu Theologie, Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert, 5)

Aufgabe des – übrigens in Hildesheim gegründeten – Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte ist die Erforschung der Geschichte und Kultur der Vertreibungsgebiete der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa sowie die Erforschung der Geschichte der Vertriebenen in den Aufnahmegebieten vornehmlich in der heutigen Bundesrepublik Deutschland. Seine 40. Arbeitstagung im Juli 2002 in Köln unter der Überschrift »Integration der Vertriebenen in Deutschland – Veränderungen in Kirche und Gesellschaft. Bestandsaufnahme, Sicherung der Quellen und Forschungsperspektiven« ist in der hier anzu-zeigenden Publikation dokumentiert: ein detailkundiger, facettenreicher Blick in ein immer aktuelles Themenfeld. Sei es nun der Überblick zur Katholizismusforschung von Joachim Köhler, die »Problemanzeigen« zur Vertriebenenseelsorge von Rainer Bendel, die Fallbeispieluntersuchung zum Oldenburger Münsterland von Michael Hirschfeld oder die differenzierten Überlegungen bezüglich Eingliederung, Integration oder Assimilation von Vertriebenen in den Diözesen Freiburg, Rottenburg und Hildesheim durch Christoph Holzapfel – alle Beiträge sind des Lesens und Studierens wert.

Um ein besonderes, aufgrund der Zeitläufe von Jahr zu Jahr drängenderes, Problem ging es einer dieser Historikertagung folgenden Arbeitstagung in Verantwortung von Stephan M. Janker als damaligem Vorsitzenden der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland nur wenig später: nämlich um die »Sicherung der Archive der kirchlichen Vertriebenenarbeit.« Welche Archivbestände gibt es bei den Vertriebenenverbänden eigentlich und wie schauen sie aus, sind sie nach archivischen Kriterien geordnet und damit zugänglich? Ganz konkret wurden im Rahmen dieses Arbeitsgesprächs Erwartungen und Möglichkeiten der Vertriebenenverbände wie der Diözesanarchive als den Fachzentren des kirchlichen Archivwesens diskutiert und abgewogen – im Interesse einer dauerhaften Sicherung und Erschließung der Überlieferungen der kirchlichen Vertriebenenverbände.

»Verwaist steht unsere Kirche ohne Hirten da«. Sedisvakanz-Zeiten im Bistum Hildesheim, Katalog zur Ausstellung des Bistumsarchivs Hildesheim und des Dom-Museums Hildesheim, hrsg. von Michael Brandt und Thomas Scharf-Wrede, Hildesheim 2004, 143 S., zahlr. Abb.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Sedisvakanz des Hildesheimer Bischofsstuhls haben Bistumsarchiv und Dom-Museum eine Ausstellung organisiert, in der es um eben dieses Thema gegangen ist: wie war das eigentlich in den »bischofslosen Zeiten« im Bistum Hildesheim? Herausgekommen ist eine sehenswerte Ausstellung – und ein lesenswerter Katalog, der neben den Ausstellungsexponaten zwei fulminante Aufsätze von Helmut Flachenecker und Hans-Georg Aschoff zu den Bischofsvakanzen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit enthält, ergänzt um einen Aufriss von Michael Lukas zum Verfahrensablauf der aktuellen Vakanz und Neubesetzung.